

Verathungen ein Projekt ausgearbeitet worden, wodurch die dem portugiesischen Staatskredit fo nachtheilige Frage engültig geregelt werden sollte. Als vor ungefähr einer Woche die Meldung eintraf, daß ein königliches Dekret in Bezug auf die Eisenbahn unterzeichnet worden sei, glaubte man, daß die Angelegenheit damit im Sinne der gemachten Vorschläge geordnet und die geschädigten Obligationäre wieder in den Genuß einer, wenn auch stark ermäßigten Rente kommen würden. Es hat deshalb nicht geringe Enttäuschung hervorgerufen, daß durch das Dekret eine Administration der Gesellschaft eingesetzt wurde mit dem Auftrage, innerhalb zweier Monate ein Abkommen mit den Gläubigern zu treffen resp. neue Vorschläge zur Rekonstruktion des Unternehmens zu machen. Der ganze Erfolg der zweijährigen Mühe und Arbeit, die von den Vertretern der Obligationäre angewandt worden, ist damit in Frage gestellt. Man darf gespannt darauf sein, in welcher Weise der Vertreter der portugiesischen Regierung diese neue Mißachtung legitimer Rechte vertreiben wird.

— Ueber die parlamentarische Behandlung der Handelsverträge schreibt die „Nat. Zib. Corr.“ u. A.:

„Nachdem der Reichstag dem Zentrum zu Liebe den Beginn seiner Arbeiten bis zum Donnerstag verschoben hat, wird er das Verlangen der Konservativen, die Handelsverträge einer Kommission zu überweisen, um so weniger ablehnen können. Die erste Lesung dieser Verträge hätte, da sie Niemanden zu einer verbindlichen Stellungnahme zwingt, recht wohl am Montag stattfinden können, und der Reichstag hat ein Uebrigcs gethan, wenn er sich den nichts weniger als durchschlagenden Gründen des Herrn Bachem für die Finanzschiebung folgte. Dagegen erscheint der Antrag auf Kommissionsberatung angesichts der Ueberfälle höchst wichtiger Einzelheiten, welche die Verträge enthalten, durchaus begründet. Es ist vorherzusehen, daß man hinter dem Antrage der Konservativen ein Obstruktionsmandat wirksam wird, bestimmt, die Ablehnung der Verträge zum mindesten deswegen mit Rumänien, einzustellen. Zunächst ist indeß ein zwingender Grund für eine derartige Vermuthung nicht vorhanden. Daß die Konservativen aus der Gewährung unseres Konventionaltarifs an Rumänien keine Prinzipienfrage machen, so daß sie die Ablehnung dieser Gewährung unter allen Umständen fordern müßten, das haben sie durch ihre Zustimmung zu der Beschlusssatz des Bundesraths, unsere Zollermäßigungen provisorisch an Rumänien auszuheben, zu er-

men gegeben. Als der Abg. v. Frege am 24. November v. Js. diese Zustimmung ausdrücklich erklärte, hat er nur Verwahrung dagegen eingelegt, daß man daraus etwa schliesse, die Konserwativen würden auch „anderen in der Zukunft schwebenden Verträgen“ zustimmen. Diese Verwahrung würden die Konserwativen, wenn sie sich gegen den Vertrag mit Rumänien gefallen ließen, selbstverständlich wiederholen. In der Stellungnahme zu dem Vertrage mit Rumänien liegt keineswegs eine prinzipielle Vorentscheidung für einen Handelsvertrag mit Anstalt, und man sieht nicht, warum die Konserwativen den vor einem Jahre zu einem Vertrage mit Rumänien im Allgemeinen eingenommenen Standpunkt geändert haben sollten. Dagegen ist nur zu prüfen, ob die Zugeständnisse, welche wir von Rumänien erhalten, auf ein befriedigender Erfas für die unsrigen an Rumänien zu betrachten sind. Vielleicht in noch höherem Maße ist unter diesem Gesichtspunkte eine Prüfung des Vertrages mit Spanien erforderlich. Es ist aber kein Zweifel, daß eine das massenhafte Material wirklich durchdringende und auffaßende Prüfung nur in einer Kommission möglich ist.“

— Graf Edward Bethusy-Suc, einer der Be-

gründer der freikonservativen Partei, ist im 64. Lebensjahre am Sonntag auf seinem Gute Bankau in Oberschlesien gestorben. Die „Post“ widmet ihm folgenden Nachruf:

Die Reichs- und freiconservative Partei vereint in dem Verächlichen einen ihrer Begründer und ihren langjährigen Führer. In den Jahren 1866 bis 1880 hat er im Abgeordnetenhaus (wo er 1874 zweiter Vize-Präsident war) sowohl, wie im deutschen Reichstage die Interessen der freiconservativen bzw. deutschen Reichspartei lebhaft und zielbewußt vertreten, bis er vom Januar 1880 ab, wo sein Mandat in Folge seiner Ernennung zum Landrath des Kreises Kreuzburg erlosch, aus der parlamentarischen Thätigkeit verzögerte und sich nur seinen Vermögensgeschäften widmete. Ursprünglich hatte Graf Bethusy-Duc der konservativen Partei angehört. Im August 1861 gründete er mit dem Grafen Renard und Herrn von dem Anesebeck die Fraction der Freiconservativen. Graf Bethusy-Duc hat ein Alter von 64 Jahren erreicht (geb. 3. September 1829). Er studirte zunächst die Rechte und übernahm 1853 die Beschlüssen-Bank und Kalkschreiberhof (im Kreise Ostpreußen), dann wurde er im Jahre 1857

spürt und vier Jahre später Landesältester und Abgeordneter zum Provinziallandtage. — Der konservativen bzw. deutschen Reichspartei hat er auch nach seinem Rücktritt von der parlamentarischen Thätigkeit die regste Theilnahme gewährt. Sein Name wird als der ersten einer dankbarer Erinnerung bei der Partei fortleben. Auch in der nationalliberalen Partei wird dem Grafen Beihuss-Duc ein freundliches Ansehen bewahrt werden. Er war immer um das Zusammenwirken der gemäßigten Liberalen und gemäßigten Konservativen bemüht, dem die innerpolitischen Erfolge einer großen Zeit zu verdanken waren, und seine lokale und sympathische Persönlichkeit hat dieses Zusammenwirken wesentlich gefördert.

Die Zahl der Indienststellungen von Schiffen und Fahrzeugen der kaiserlichen Marine zum Zwecke der Ausbildung von Offizieren, Kadetten, Mannschaften und Schiffsjungen für den kommenden Sommer wird nicht unerheblich die des Vorjahres übertreffen. Denn es werden zur Vertheilung gelangen: a) Zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenentfernt der „Wiso“, „Grille“ zu einer sechsmonatlichen Indienststellung; b) zur Ausbildung von Seekadetten und Kadetten die beiden Fregatten „Charlotte“ und „Keizsig“ zu je sechsmonatlicher Indienststellung; c) zur Ausbildung von Schiffsjungen: die Schiffe „Nixe“, „Wolke“ und „Gefesana“; ersteres zu einer Indienststellung von 6 Monaten, die beiden letzteren zu einer je 12 monatlichen; d) zur Ausbildung von Mannschaften: 1. im Torpedodienst: das Torpedoschiff „Bläue“ für 12 Monate, 7 Torpedoboote für je 12 Monate und der Aviso „Greif“ für sechs Monate; 2. zur Ausbildung

in Minenwesen: das Minensuchschiff „Rhein“ zu einer Indienststellung für 12 Monate; 3. zur artillerischen Ausbildung: das Artilleriesuchschiff „Mars“, das Artilleriesuchschiff „Carola“, der Tender „Dah“, sämmtlich auf je 12 Monate, und endlich ein armirter Transportdampfer auf acht Monate; 4. zur Ausbildung im Maschinenwesen und Wachtfeuer: der Transportdampfer „Belian“ für die Dissektion, der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ für die der Nordsee; beide Schiffe kommen zur Indienststellung auf je ein Jahr; 5. ein Aviso, zwei Torpedo-S-Boote und ein ferneres Suchschiff; sämmtliche gleichfalls auf je zwölf Monate; 6. zu Vermessungszwecken: die Fahrgenze „Nautilus“ in der Ostsee und „Albatros“ in der Nordsee; 7. zum Schutz der Hochseefischer in der Nordsee: das Panzerartillerieboot „Drummer“; dieses auf 6½ Monate. Von den Vermessungsfahrgenzen wird eine und während des Winters zum ersten Male im Dienst bleiben.

— Gegenüber einer Aufschrift des Franzosen-
freundlichen „Wülff. Expres“ über den Grenzvor-
fall bei Schirmeck, wo der deutsche Förster Reiß
in der Nothwehr zwei französische Wilderer er-
schoss, wird der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Straß-
burg i. E. geschrieben:

Die Meinung durchdane auf Seiten des Reich ist, daß gegenwärtig nicht die geringste Erregung in jener Gegend mehr existirt und daß die Angelegenheit feiner „ernstern Charakter“ annimmt. Gewissenhaft ist es wahr, daß Reich unter Eskorte der Gerecht geführt wurde; daß er nicht bewachtet den Gerichtssaal betrat, ist selbstverständlich. Von dem Eintreffen eines Leipziger Untersuchungsrichters in Rottum ist niemandem außer dem Korrespondenten des „Express“ etwas bekannt. Reich ist zum 16. Dezember nach der Oberförsterei Ingweiler verlegt worden und hat natürlich auch bereits einen Nachfolger erhalten. Außer ihm wurde auch noch der Förster Binselmann verlegt, der seiner Zeit das bekannte Rentnote mit dem Holzarbeiter Clement hatte, den er irtümlicherweise für den berechtigten Wildobst Kesner hielt. Da die verblüffende Meldung des „Express“ vernünftlicher in andere Blätter übergehen wird, schien es uns förderlich, hier diesen unwarren Auslagen auf das entscheidende zu begegnen.“

— Der deutsche Schiffbau hat im laufenden Jahre eine Reihe von Aufträgen zur Ausführung erhalten, welche in ihrer Gesamtheit ein höchst erfreuliches Bild von dem Aufblühen dieser so überaus wichtigen Industrie liefern und mehr und mehr beweisen, daß Deutschland auch in Rücksicht auf den Schiffbau anfängt, sich von den englischen Werften zu emanzipiren. Unsere größte Kieberei, der Norddeutsche Lloyd in Bremen, hat im Jahre 1893 nicht weniger als 10 Dampfer auf deutschen Werften erbauen, bezw. umbauen lassen. Die Neubauten umfassen: 2 Doppelschraubendampfer von je 6000 Tonnen Gehalt für die Reichspostlinie des Norddeutschen Lloyd nach Afrika. Die Schiffe heißen „Prinz-Regent Luitpold“ und „Prinz Heinrich“ und werden bei S. Schichau in Danzig gebaut; ferner 2 Dampfer für die Fahrt nach England, in Auftrag bei Wälder u. Holberg, Gröden bei Stettin; ein Schnelldampfer von 17 Tellen Geschwindigkeit wird für den Verkehr zwischen Bremen und Norberney ebenfalls bei S. Schichau in Danzig gebaut. Ein Dampfer für die englische Fahrt wird in Bremerhaven umgebaut; endlich sind bei Blohm u. Voß in Hamburg die Reichspostdampfer „Bayern“ und „Sachsen“ bearzt umgebaut worden, daß jeder derselben um 50 Fuß mittschiffs verlängert wurde, — ein Unternehmen, welches in diesem Umfange überhaupt zum ersten Mal zur Ausführung gekommen ist. Bei derselben Werft baut der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig zwei neue große Doppelschraubendampfer für die neuergerichtete Zwischendecklinie (Rolandelinie) nach Newyork. Insgesamt führen diese Bauten den deutschen Werften seitens des Norddeutschen Lloyd mehr als 12 Millionen Mark in diesem Jahre zu.

— Wie im Reichstage in einer Denkschrift mitgeteilt ist, sind von dem seit dem Jahre 1875 der Reichsregierung in Höhe von 1956 Millionen Mark bewilligten Anleihekrediten bis Ende October d. J. 1893⁷ 11 Millionen Mark realisiert gewesen. Die Regierung verfügt sonach gegenwärtig über Anleihekredite in Höhe von 1533 Millionen Mark. Zu dem Staatsentwurf für die Reichsschuld wird angenommen, daß bis zum Ablauf des nächsten Etatsjahres — das ist bis 1. April 1895 — 80 Millionen Mark Proz. Reichsanleihe aufgenommen sein werden. Von diesen neuen Krediten würden am 1. October n. J. 150, sechs Monate später 180 Millionen Mark zu verzinsen sein. Dazu kommen die Kredite, die in dem nächstfolgenden Reichsanfahlskasetal verlangt werden und insgesamt 129 Millionen Mark ausmachen. Von diesen wird eine Realisirung nur in Höhe eines Drittels, also von 43 Millionen Mark vorausgesetzt, wozu etwa 50 Millionen Mark prozentige Anleihe erforderlich sind. Die Regierung setzt also voraus, daß bis zum 1. April 1895 im Ganzen 230 Millionen Mark Proz. Reichsanleihe werden aufgenommen sein werden.

Aus der Denkschrift über die Ausführung der
 obiger Anleihegeheißt hervör, daß von
 Mitte November 1892 bis Ende Oktober d. J.
 5.947.600 Mark 3/4prozentige Anleihe zur
 Veräußerung gelangt sind, theils im Wege frei-
 wüthigen Verkaufs, theils durch Ueberlassung an
 Staatsregierungen oder durch deren Vermittelung
 an öffentliche Korporationen und Institute. Der
 hierbei erzielte Kapitalerlös entspricht einem
 Durchschnittskours von 99,64 Prozent.

Im Ganzen waren Ende Oktober d. J. 450 Millionen Mark 4prozentige, 763 099 000 Mark $\frac{1}{2}$ prozentige und 690 Millionen 3prozentige Anteile verbrieft.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Es ist zweifellos, daß durch die neue einzuführende Tabakfabriksteuer maaden Wünschen der Tabakversejerten Rechnung getragen wird. So haben seit dem Bestehen des Gesetzes vom 16. Juli 1879 die Tabakpflanzeu nicht aufgehört, darüber zu klagcu, daß sie durch die ihnen auferlegte Steuerverpflichtung von den Händlern abhängig worden seien, die dadurch die Handbabe gewonnen hätten, die Preise für den Rohstoff zu ergründeu. Sobald die Entrichtung der Abgabe, statt an die Veräußerung des gercinneten Tabaks, an die Fabrikation geknüpft wird, wird dieser jener Beschwärde ein Anlaß nicht mehr vorhanden sein. Des Weiteren haben die Interessenten in Norddeutschland im Gegenatz zu denen in Süddeutschland eine Abminderung des bisherigen

Zollschußes verlangt. Sie machen geltend, daß die durch die Gefekgebung von 1879 bewirkte Verleärtung des Zollschußes Schuld daran trage, wenn sich die Industrie zuwischen aus dem Norden des Reichs, namentlich aus Bremen und Westfalen, mehr und mehr nach Baden verschoben habe. Nun liegt der Grund für diese Erschöpfung wohl weniger in den Zollfägen, als in dem Umstände, daß in Süddeutschland der Stand der Löhne niedriger ist. So werden in Bremen und Hamburg für die Anfertigung von 1 Mille Zigarren 14 und 15 Mark, in Berlin und Dresden 9 bis 10, in Freiberg (Sachsen) 7, in Westfalen in den Städten 9, auf dem Lande 7 und in Baden auf dem Lande nur 4 bis 5 Mark gezahlt. Inbessen wird nun thätiglich durch Herabsetzung des Zollsaßes auf 40 Mark für 100 Kilogramm jenem Verlangen Rechnung getragen.

— Auf Grund des § 142, 2 des allgemeinen Landesverwaltungs-Gesetzes von 1883 ist der Schuhmacher Benzel Dlouhy aus Mährengrätz in Böhmen zum hiesigen Polizeipräsidenten durch Verfügung vom 18. d. Mts. aufgeführt worden, Berlin und das preussische Staatsgebiet binnen acht Tagen zu verlassen. Grund für diese Ausweisung soll die Theilnehmung des Genannten, der erst vor drei Wochen von Leipzig hierher überliebelt ist, an der Leipziger Schuhmacherbewegung sein. Es ist wie folgt zu bemerken:

— Die Lieberstädter der vom Bundesrath ge-
gasten Entschliessungen auf Beschlüsse des Reichs-
tages aus der 2. Session der 8. Legislaturperiode
vom Reichstage zugegangen. Wir entnehmen
hier, „Lieberstädter“, daß auf die vom Reichstage
am 18. Januar 1893 angenommenen Vträge
jedermann und Genossen, betreffend die Hand-
werkertrage (Verfügungsmacht, Vernehmung
der Innungsrechte) eine Beschlußfassung des
Bundesraths noch aussteht. Eine solche ist auch
noch nicht erfolgt bezüglich des Reichstags-
beschlusses, daß ein Gesetz vorgelegt werden möge
an die Konsumvereine die Abgabe von Waaren
von Nichtmitgliedern schlechthin und unter Straf-
androhung verbietet. — Wegen geistlicher Ein-
führung einer in das metrische System passenden
Bezeichnung für „100 kg“ (Reichstagsbeschluß
vom 17. März 1893) ist vom Reichstagsrat, dem

Die Bundesrath die Angelegenheit überwiegen hat, in Erörterung eingeleitet worden. — Das Ge-
such von Hüner in Hamburg um Wälderplantation
um Zoll frei eingeführte Iron-Bricks hatte der
Reichstag dem Reichskanzler zur Verdictigung
überwiegen. Der Bundesrath hat beschloffen,
diesem Reichstagsbeschlusse wie dem Gesuche keine
Folge zu geben. — Der Reichstag ersuchte die
verbündeten Regierungen, bei den im Etat
1893-94 bewilligten Neubauten von Kasernen
zu erwägen, ob nicht ein leichter Massivbau, wie
in solcher zur Unterbringung der geforderten
Meeresverdictigung für ausreichend gefunden wor-
den ist, auch zur Verdictigung dieser Neubauten
Anwendung finden könne, und für diesen Fall die
betreffenden Pläne und Kostenanschläge entsprechen-
d zuändern. Der Bundesrath hat sich hiermit
inverstanden erklärt und, soweit es bei den Ein-
zelbauten zulässig war, ist danach seitens der
Militärverwaltung verfahren worden. — Der
Militärverdictigung, die Regierungen möchten
in Behörde der Stelle bezeichnen, die auf Ver-
langen Auskunft über die Militärische zu geben
hat, zu welchen bestimmte Waaren im deutschen
Zollgebiete ausgelassen werden, hat der Bundesrath
eine Folge zu geben beschloffen.

Breslau, 19. November. Eine vollkommen
Imbarbeitung der bestehenden Vorschriften über den
Dochwasser- und Eisgang-Meldebienst ist gegen-
wärtig, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, in Vor-
bereitung begriffen. Es wird namentlich ange-
tritten, daß die Hochwasser- und Eisgangtele-
gramme fortan nicht mehr zunächst an die Ver-
waltung, sondern an die technischen Behörden
eingeleitet werden sollen. Am wichtigsten ist es
jedoch, daß die technischen Behörden in Zukunft
pörsichtlich dazu schreiten werden, auf Grund
der ihnen vorliegenden telegraphischen Melde-
ben und ihrer eigenen Kenntnis aller einschlägigen
Verhältnisse des betreffenden Flusses und vornehm-
lich Stromlaufs amtliche Prognosen über den vor-
sichtlichen Verlauf jedes Hochwassers und jedes
Eisgangs aufzustellen und zu veröffentlichen.

Frankfurt a. M., 20. November. In den
Freisen der hiesigen Waarenhändler zirkulirt eine
Petition an den Reichstag, welche auf die Schä-
digungen durch den neuen Reichsstempelsteuer-
entwurf hinweist und um Ablehnung oder min-
destens Beseitigung der schädlichsten Bestimmungen
bittet.

Frankfurt a. M., 20. November. Das Hotel „Schwan“ tagende freiländische Aktionskomitee beschloß, aus den vorhandenen Mitteln einen Flugdampfer für die erste Expedition nach Afrika anzukaufen.

Slensburg, 16. November. Der Rebakteur der dänischen Zeitung „Slensborg Avis“, Jessen, erhielt zur Verbüßung der ihm wegen Preßvergehens zuerkannten unheimlichen Gefängnisstrafe von Dänen in Kalkarien eine 200 Gramm wiegende gelbene Weiballe, auf der Vorderseite den beschrifteten Hirschen, auf der Rückseite die Inschrift: „Slensborg Avis“, Rebakteur des „Slensborg Avis“, von dänischen Freunden in Kalkarien, am 18. Mai 1893“ zeigend. Von Dänen in Cuxhaven wurde eine silberne Fruchtschale und vom Unterwiesing in Dänemark eine Adresse mit 500 Unterschriften und 1200 Mark zu einer Erholungsreise vereicht.

Oesterreich-Ungarn.
Pest, 20. November. Im Oberhause wird heute der Präsident Szlay von verstorbenen und curiae, von Szögényi-March, einen tief empfundenen Nachruf und beehrte, an die verstorbenen eine Beileids-Adresse zu richten und an der Bahre des Verstorbenen im Namen des Oberhauses einen Kranz niederzulegen, sowie in corpore an der Beerdigung theilzunehmen; außerdem soll der Ausdruck des Beileids das Sitzungsprotokoll aufgenommen werden. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Die Eingekung der Leiche erfolgt morgen in stuhlweisend durch Bischof Steiner, die Beerdigung in Gyor am nächsten Mittwoch. Kaiser Franz Josef hat der Familie Szögényi telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Best, 2. November. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet, daß heute die Verhandlungen der internationalen Eisenbahntarifkonferenz begonnen haben. Vierzig Eisenbahnen in den Staaten Belgien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz sind auf der Konferenz

vertreten. Es handelt sich um die Feststellung von regelmäßigen Gültigerzügen nach 11 Richtungen, von Ungarn über Oesterreich nach der Schweiz, Frankreich, Sild- und Norddeutschland bezuhs Beförderung von dem Verderben leicht ausgefekten Waaren.

Orsz., 2. November. Die Leichengerie für den Grafen Hartenau nahm Nachmittags 2 Uhr in dem Trauergemache, in welchem die Leiche aufgebahrt war, ihren Anfang. Herr Ledendorff hielt die Trauerrede, in welcher er der Eigenschaften des Herzens und des Geistes des Verstorbenen gedachte. Nach Einsegnung der Leiche schied sich der Trauerzug. Hinter dem Sarge schritten der vom Kaiser Franz Josef entsandte Flügeladjutant vonbay, Prinz Heinrich von Battenberg, der von der Königin von England entsandte englische Votschafter Monsen, der Herzog Wilhelm von Württemberg, Prinz Franz Josef von Battenberg, Graf von Erbach, die bulgarischen Deputationen, der Statthalter von Rädel, der kommandirende General mit der Generalität und dem Offiziercorps, sowie zahlreiche andere Leidtragende. Unter militärischen Ehren begab sich der Trauerzug nach dem Frießhof, woselbst die provisorische Beisetzung stattfand. An der Gruft hielt der bulgarische Minister Grewow eine Gedächtnisrede.

Frankreich.
Paris, 20. November. Die Subcommission annullirte die Wahl des Allirten Melchior de Vogué, weil er angeblich einen die Förderung seiner Wahl versprechenden Privatbrief Develles agitatorisch ausnützte.

Paris, 20. November. Nach einer Meldung aus Tanger würde der Sultan am 24. d. Mts. von Tafilet in Marrakesch eintreffen.

Paris, 2. November. Heute Mittag verließ Herr Pedro d'Alcantara, den Admiral Nello vom Kaiser von Brasilien ausgesandt haben soll, in Begleitung von etwa 25 Personen und mit viel Gepäck Paris. Er nahm am Saint-Lazare-Bahnhof den Zug nach Saint-Nazaire, wo er sich ungefähr nach Brasilien einschiffen wird. Diese Abreise, welche die Nachricht der Wiederumichtung des brasilianischen Kaiserthrones zu bekräftigen scheint, erregt großes Aufsehen.

Admiral Gervais empfing heute den Vorstand der Hochschüler-Verbindung, der ihm eine silberne Denkmünze überreichte. Gervais sagte in seiner Dankrede, er habe in Kronstadt nicht die große Rolle gespielt, die man ihm zuschreibe. „Ich will nur“, fügte er hinzu, „das Bewußtsein haben, daß ich mich und die anderen zu dem vorbereite, was man niemals ausspricht, obwohl man immer daran denkt und dessen hohen Ernst Sie, muthige Jünglinge, begreifen!“

Italien.

Rom, 17. November. Der Papst feierte gestern früh in der Peterskirche vor etwa 3000 Pilgern aus der Lombardie und aus Venetien die heilige Messe. Die Cerimonie ging mit ungewöhnlicher Feierlichkeit vor sich, da sie dem Papste Gelegenheit zu einer politischen Kundgebung bieten sollte. Nachdem die Messe beendet war, zog sich der Papst auf einige Minuten zurück, um sich zu stärken. Als er wieder in der Kirche erschien, wurde er von dem Führer der lombardischen Pilger durch eine längere Ansprache begrüßt, auf die er durch eine Rede antwortete, die Monsignor Martini verlas. Leo XIII. priet in der Rede die übermenschliche Thätigkeit des Papstthums, zu jeder Zeit die tranten Nationen der Verbindung entgegen zu führen und sie groß und bedeutend zu machen. Wenn Italien die Stimme des Papstes gehören wollte, so würde es viel eher, als man glaubt, neue Lebenskraft und Ruhm erlangen können. Aber die Warnungsrufe würden erstikt, eine Rathschlage verfehlt. So bliebe ihm und den Gläubigen nichts Anderes übrig, als durch gemeinsames Gebet das göttliche Mittel für dieses unglückliche, „herabgestommene“ Italien zu erheben. Die Stunde, daß sich die Rathschollen an einen politischen Wahlen betheiligen könnten, sei noch nicht gekommen, um so eurriger sollten sie streben, in den Provinziallandtagen und den Gemeinderäthen die Interessen der Kirche zu wahren. Der Papst sah sehr leidend aus, er ist außerordentlich bleich und auch magerer geworden. Seine Stimme war, während er die Messe las, so leise, daß auch die am nächsten Stehenden sie kaum vernahmen.

Nom. 20. November. Die Telegraphenboten, welche das Austragen der Depeschen besorgen, aben sich mit den Telegraphisten solidarisch erklärt und sich dem Zustand derselben angeschlossen. Der telegraphische Dienst wird inzwischen von anderm Personal der Post- und Telegraphen-Verwaltung versehen.

Rom, 1. November. Die „Tribuna“
 äßert ihre Befriedigung darüber, daß selbst der
 streng katholische österreichische Kaiserstaat die Ge-
 recht mit den Feindseligkeiten des Vatikans ver-
 re, beflagt aber, daß diese Feindseligkeiten, so
 lange sie nur gegen Italien gerichtet worden seien,
 Berlin und Wien fast gelassen hätten. Die
 „Tribuna“ findet, daß die Verbindungen ihre Gleich-
 miltigkeit gegen Italiens Nothe nie aufgaben, be-
 re sie selber Noth empfanden, und fragt: Wäre
 nicht gut, wenn die Interessengemeinschaft sich
 oft offenbarte, sobald lediglich Italiens Interesse
 Spiele ist?

Spanien und Portugal.

Madrid, 15. November. Unter den gestern Barcelona Verhafteten befindet sich ein gewisser Fontanals, Vorstandsmittelglied der großen Arbeitervereinigungs „Tres Clases de Vapor“. Bei der Untersuchung seiner in Villanueva v. Geltru gelebten Wohnung fand man nicht weniger als zehn Bomben sowie eine Menge Pulver und Dynamit. Diese Verhaftung und dieser Fund übertraf fast um mehr, als Fontanals in öffentlichen Versammlungen stets zur Ruhe und Mäßigung ermahnte. Man scheint es hier also mit einem Wolf Schafschleiden zu thun zu haben, dessen Fang von größter Wichtigkeit sein kann. Welche Ausgaben eröffnen sich aber für die Zukunft, wenn sich bewahrheiten sollte, daß selbst eine Gesellschaft wie die obengenannte, die man bisher zu unvernünftigen konservativsten Arbeitervereinen hielt, bereizt von der anarchoischen Seuche ansteckt ist! Am Abend desselben Tages plagte in Villanueva v. Geltru an der Thür der Genbarier-Kaserne eine Bombe. Das Gebäude soll heftig beschädigt sein, aber es wurde Niemand verletzt. Der durchbare Haß vernichtete in der Unmenschlichkeit großen Schrecken. Man bringt

Berlin, 21. November. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde den Anträgen der Ausschüsse zu dem Entwurf eines Tabaksteuergesetzes und zu dem Entwurf wegen Aenderung des Gesetzes betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben vom 1. Juli 1870 und 29. Mai 1885 zugestimmt. Ebenso ertheilte der Bundesrath seine Zustimmung zu den mündlichen Vorträgen der Ausschüsse über den Entwurf eines Gesetzes wegen Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen von 1870 und an deren Hinterbliebenen, über den Entwurf eines Weinsteuergesetzes, über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die anderweitige Regelung des Finanzwesens des Reiches, über den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Waarenzeichnungen, sowie über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz und die Ergänzung des Strafgesetzbuches.

— Aus Anlaß einer bis jetzt noch unveröffentlichten Aeußerung in der Adresse Sr. Majestät des Kaisers bei der letzten Abnahme des Jahresberichts der Gardedirektion schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

„Auch das Wort: „Ich gebrauche christliche Soldaten, die ihr Vatermür beten“, ist geistig falsche Auffassungen hervorzurufen. Das Reich gehest hat jeden Religions- und Glaubenszwang aufgehoben, desgleichen die preussische Verfassung unter Ernährungsleitung der Freiheit des religiösen Bekenntnisses, und auf diese Freiheit hat der Bürger auch dann Anspruch, wenn er als Soldat der Armee angehört; zu irgend welchen kirchlichen Handlungen, die seinem Bekenntnis widersprechen, kann er nicht gezwungen werden. Jeder dahin gehende Befehl würde eine Verletzung der Gewissensfreiheit sein. Bedenkt man, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der sich die Freiheit des Bistumsabgesegnetes auch für das Heer bemerkbar machen werden, in der es Soldaten erhalten wird, die nicht getauft worden sind und keiner Kirche, keinem Bekenntnis angehören, wird man schwerlich geneigt sein, in den Worten des Kaisers von den christlichen Soldaten, die ihr Vatermür beten, mehr zu sehen, als den Ausdruck eines subjektiven Wunsches, von dem man allerdings sagen muß, daß er die tatsächlichen Verhältnisse nicht hinreichend ins Auge gefaßt und gewürdigt hat.“

— Die „Zukunft“ berichtet jüngst: „Der jetzige Reichskanzler hat kürzlich einem Führenden der konservativen Partei, der die Noth der Landwirtschaft mit ihm besprechen wollte, trocken geantwortet: „Ja die Landwirtschaft müssen eben beschreiben, wie das jeder Industrielle und landwirthschaftliche Unternehmer heute thut, und zugleich fünfzig Prozent!“ Und als ihm erwidert wurde, die unmittelbare Folge solcher Abschwörungen würde der Bankrott sein, da die meisten Landwirtschaft die Hälfte ihres Vermögens nicht zu veräußern hätten, meinte der Staatsminister von A und Salin, frei nach der Preßensitte zu thun, dann gehen die jetzigen Beamten eben Gründe; es werden neue billig kaufen und leben können.“ An diesen Punkte soll die Unterhaltung als zwecklos abgebrochen worden sein.“

Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“: „Es ist richtig, daß der Reichskanzler in einem Gespräch über die Lage der Landwirtschaft sich bezüglich deren Zukunft in ähnlichem Sinne zu Herrn v. Manteuffel geäußert hat. Indessen ist der Wortlaut dieser Äußerung von der „Zukunft“ unrichtig wiedergegeben, insbesondere ist die Bemerkung von „fünfzig Prozent Abschreibung“ nicht gefallen.“

— Im Hinblick auf die bevorstehende, zu ersten Male nach neuem Gesetz stattfindende Tagessfeier führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus, von welchem Erfolg die jetzt die sich fast angezeigte 70 Jahre einigetzenden Bestrebungen für Einstellungs eines gemeinsamen deutschen Buitages begleitet sein sollten. Grundsätzlich ausgeschlossen von der Buitagung eines solchen Planes haben sich von vorne herein die süddeutschen Staaten und Hesse-Darmstadt. Die norddeutschen Bundesstaaten haben sich einstimmig eierkanden damit erklärt, daß ein solches Ziel christenswerth sei, mit Ausnahme von Mecklenburg-Streit und Keuß ältere Einie. Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin war bereit, die Landesbuitagessfeier auf denselben Tag mit der preussischen zu legen, stieß aber a Widerpruch im Landtage, was um so weniger leicht zu versetzen ist, als nur eine Verlegung um 12 Tage in Frage stand. Ein thatsächlicher Einfluß auf die preussische Buitagessfeier ist bereit erreicht im Königreich Sachsen, in Anhalt, Sachsen-Altenburg, Waldeck, Braunschweig, einem Theil von Oldenburg (den Fürstenthümern Lüneburg und Birkenfeld) sowie den Danieschiden.

— Das Schneeschuhbataillon in der deutsche Armee entwickelt sich stetig weiter. Nachdem im Winter 1891/92 die Versuche, welche das 8. Infanterie-Regiment zu Goslar, das Zägerbataillon Graf Hert von Bartenburg zu Driesburg, das hannoversche Zägerbataillon Nr. 10 zu Kormar i. C., mit den auf Anordnung des preussischen Kriegsministeriums von der Geschäftsstelle des „Tourist“ in Berlin bezogenen Schneeschuhen angestellten, günstige Resultate ergeben hatten, erfolgte im nächsten Winter umfangreiche Nachschickelungen und wurde auch das sächsische Zägerbataillon Nr. 5 zu Hirschberg i. Schl. mit Schneeschuhen versehen. Neuerdings hat nun das preussische Kriegsministerium zum dritten Male der Geschäftsstelle des „Tourist“ einen Auftrag auf Schneeschuhe erteilt, und dieser Tage ist die Lieferung aus das mecklenburgische Zägerbataillon Nr. 14 zu Kormar i. C., das pommerische Zägerbataillon Nr. 3 zu Rulin, das rheinische Zägerbataillon Nr. 8 zu Schlettstadt und das hannoversche Zägerbataillon Nr. 10 zu Kormar i. C. erfolgt. Es sind nunmehr sieben Bataillone mit Schneeschuhen ausgerüstet.

Der kaiserliche Gesandte in Lissabon hat einen kurzen Urlaub angetreten und wird diese Tage in Berlin eintreffen, um, wie offiziell berichtet wird, bezüglich der Maßregeln, welche die portugiesische Regierung neuerdings in der Deutsch-land nahe berührenden Eisenbahnfrage getroffen hat, mündlich Bericht zu erstatten und Instructions zu erhalten. Die portugiesische Eisenbahngesellschaft, deren Obligationen in großen Beträgen in Deutschland placirt sind, hatte vor ungefähr Jahresfrist eine Reorganisation beschlossen und war nach langen und schwierigen

die That mit obiger Verhaftung in Zusammenhang. — Auf dem Balkon des Hauses, wo der liberale Verein seine Sitzungen abhält, wurde eine Bombe mit halb abgebrannter Zündschnur gefunden. Gleichzeitig erhielt der Präsident des kaufmännischen Vereins ein anonymes Schreiben, worin ihm mitgeteilt wird, daß die Anarchisten in den nächsten Tagen die Börse in die Luft sprengen würden. Der Börsenvorstand faßte in Folge dessen den Beschluß, nur Personen mit Eintrittskarte den Zugang zur Börse zu gestatten.

Großbritannien und Irland.

London, 20. November. Unterhaus. Der Parlaments- und Finanzsekretär der Admiralität Sir Ray-Clayton erklärte, daß alle zehn Schlachtschiffe, die im Flottenhaushalt vorgesehen seien, zu frühen Terminen im Jahre 1894 vollendet sein würden.

Rußland.

Petersburg, 18. November. Aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses und der strengen Befehle des Kaisers Wilhelm bringt „Nowoje Wremja“ eine ganz unheimliche Schilderung der deutschen Offiziere. Besonders in der preussischen Armee würden bürgerliche Epaulettenträger gewissermaßen nur geduldet. In die Offizierskreise erhielten diese „Plebejer“ nur sehr schwer Zutritt, hielten sich auch gewöhnlich abseits von ihren adeligen Kameraden. Sie würden auch von den jetzigen Vorwürfen des Kaisers nicht getroffen, dem Verschwendungssucht, Leidenschaft für Hazardspiel, Gewohnheit, über ihre Mittel zu leben, seien charakteristische Züge für die deutschen Offiziere adeliger Abkunft. Diese Probe dürfte genügen.

Warschau, 20. November. Unter dem Verdachte einer nihilistischen Verschwörung wurden gestern und heute gegen 80 Personen verhaftet und in der Zitadelle interniert. Die Verhafteten gehören fast ausschließlich den literarischen und studentischen Kreisen an. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Bulgarien.

Sofia, 18. November. Der Tod des Fürsten Alexander ist für Bulgarien ein bedeutungsvolles Ereignis. So lange Fürst Alexander lebte, lebte auch die Erinnerung an ihn in den Herzen der Bulgaren und mit dieser zugleich die Trauer, daß er nicht mehr ihr Beherrscher sei. Vielleicht geschieht dem jetzigen Fürsten, der sicherlich auch das Beste Bulgariens will und nicht bloß seine schönste Zeit, sondern auch sein Vermögen opfert, Unrecht dadurch, daß das bulgarische Volk für seinen ersten Fürsten eine schwärmerische Verehrung hegt; aber die Thatfache an sich ist unzulässig, und daher war Graf Hertenau, so lange er lebte, ein Hindernis für die Volkstheilnahme des jetzigen Fürsten, zwischen welchem und dem Volke jederzeit das Bild Alexanders auftauchte. Das gilt namentlich von dem Vize, weil eben der Unterschied zwischen dem Solbatenfürsten Alexander und dem im Gottesgnadenthum aufgehenden Ferdinand ein so gewaltiger ist. Daher wird dieser, so sehr er menschlich das tragische Geschick seines Vorgängers mitfühlen mag, über die eingetretene Wendung nicht unglücklich sein und — urtheilt man bloß nach politischen Gesichtspunkten — so kann man in der That das Absterben des heldenhaften Alexander nur als ein Moment bezeichnen, das die innere Entwicklung erleichtern wird. Wie wird Rußland den Tod dieses seines Opfers aufnehmen? Wie die russische Politik einmal ist, erscheint es gar nicht weit hergeholt, anzunehmen, daß das kaiserliche Rußland den Grafen Hertenau als eine Person betrachte, die gegen den Willen des Volkes gegen den „Usurpator“ Ferdinand ausgespielt werden könnte. Wenn aber auch der Tod Alexanders allen Kombinationen und Möglichkeiten ein Ende macht, wird darum seine geistige Gestalt nicht vergehen. Sein Andenken wird fortleben in den Herzen der Bulgaren, die es als das vielleicht größte Unglück ihres Landes betrachten, daß Alexander ihnen durch die russischen Umtriebe entzogen wurde.

Sturmnachrichten.

Neben der vorhergehenden Sturm liegen folgende Nachrichten vor:

Zwinemünde, 20. November. Bei dem seit gestern Nacht herrschenden Sturm ist es nicht möglich gewesen, die Schiffe draußen in See mit dem Vollen zu bewegen. Es ist deshalb seit heute früh die Windstille an der Ostmole in Thätigkeit gesetzt worden. Der Sturm war gestern Mittag 1/2 Uhr von der Hamburger Seewarte telegraphisch avisirt worden, welche das Hissen des Sturmhaals angeordnet hatte. Das Wasser stieg in Folge des heftigen Nordost von 18 Fuß 5 Zoll gestern Abend auf 20 Fuß 9 Zoll bis heute Morgen. Heute Mittag war der Wasserstand auf 20 Fuß 7 Zoll wieder zurückgegangen, ein Beweis, daß der Wasserwall durch die Kaiserfahrt den wünschenswerthen Abfluß gefunden hatte. Die See ging sehr hoch. Beide Molen waren förmlich in Sicht eingehüllt. Der Dampfer „Drover Odb“, der heute Morgen in den Hafen kam, hatte das Glück, daß ihm beim Vorankommen die Ankerkette brach und er den Anker mit 30 Faden Kette verlor. Nachdem er ins Treiben gerathen, sah sich der Dampfer genöthigt, um nicht gegen die Grüne Röhre zu werden, seinen zweiten Anker fallen zu lassen, der glücklicherweise den Druck ausübte. Dies hat wohl zu dem hallosten Gerüchte Anlaß gegeben, das heute Mittag umging, daß ein Dampfer gesunken sei.

Hamburg, 20. November. In Folge des starken Sturms ist hier eine große Ueberschwemmung künftiger Stadttheile am Hafen und ebenso in den Dörfern an der Küste eingetreten. Das Wasser, welches bis Mittag stieg, begann gegen Abend langsam zu fallen. Die Waaren aus den Schuppen am Gestade sind mit Mühe geborgen worden. Viele Beschädigungen von Telephonleitungen, Gebäuden, einzelnen Schiffen und Fischen sind vorgekommen. Abends setzte ein neuer Sturm ein.

Bahrenth, 20. November. Ein seit gestern Nacht andauernder heftiger Schneesturm störte die Fernsprechleitung derart, daß eine längere Unterbrechung zur Reparatur eintritt. Ueber hundert Drähte wurden allein in der Stadt zerissen.

Notterdam, 20. November. Der Rettungsdampfer „Zuidholland“, welcher ein in Noth befindliches Fischerboot retten wollte, strandete und sank bei Hochwasser an der Maasmonding. Die Mannschaft ist gerettet, fünf Fischer des Fischerbootes ertranken.

Brüssel, 20. November. Ein Orkan wüthete gestern an der belgischen Küste und auf der See. Die Postschiffe von Dover trafen sehr verspätet ein. Mehrere Fischer sind durch die Wellen von ihren Schuppen hinweggespült worden. Ein englischer Dampfer hatte auf der See eine Kollision mit einem inländischen Schiffe, welches in den Grund gebohr wurde. An der Küste ist ein großer Schaden angerichtet worden.

Verbesthal, 20. November. Die erste Post

von London über Ostende vom 20. d. Mts. ist ausgeblieben. Die Dampferfahrt von Dover ist ausgefallen, weil heute früh wegen heftigen Sturmes der erste Dampfer nach Dover von Ostende nicht abgegangen ist.

Paris, 20. November. Der Sturm dauert im Kanal la Manche und an der atlantischen Küste seit 32 Stunden an. Ueber 20 Leichen wurden bisher angeschwemmt, jedoch ist damit die Verlustliste bei Weitem noch nicht erschöpft. In Calais wurden 200 Meter des Wellenbrechers mit dem Leuchthurm samt den Wächtern fortgerissen. Bei Havre wurden 140 Telegraphenstationen umgeworfen, wodurch der telegraphische Verkehr unterbrochen wurde.

In Cherbourg nahm der Sturm gestern noch zu. Mehrere Schiffe, darunter zwei englische, strandeten an der Küste. Der Dampfer „Corrientes“, mit einer Besatzung von 14 Mann vom Fernstrand nach Lissabon unterwegs, zerfiel am Sonntag Abend vollständig bei Barfleur. Zwei Matrosen erreichten die Küste, von den an Bord Gebliebenen wurden nach Eintritt der Ebbe 9 Mann gerettet, 5 Mann ertranken. Das Schiff ist vollständig untergegangen.

London, 20. November. Der Sturm wüthet namentlich im Kanal weiter. Der Verkehr zwischen Calais und Dover ist eingestellt. Das fällige Boot aus Ostende ist, obwohl in See gegangen, noch nicht eingetroffen. In Hastings fehlen acht Fischerboote. Große Verluste in der Fischerbootflotte der Nordsee werden bekannt. Bis jetzt sind 53 Fahrzeuge, darunter große Dampfer, als gescheitert gemeldet. Es herrscht starker Schneefall, in Folge dessen viele Züge verfehlen. Verschiedene Menschen sind unterwegs vom Schnee überfahren, umgekommen, darunter zwei Soldaten.

London, 20. November. Der deutsche Dampfer „Bertha“, von der See nach Leith im Ballast unterwegs, strandete bei Saltburn und wird wahrscheinlich ein vollständiges Wrack werden. Die Mannschaft ist gerettet. — Das deutsche Schiff „Nixe“, von Bremen nach Hull im Ballast unterwegs, strandete in der Nähe von North Somercotes.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. November. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages S. M. der Kaiserin Friedrich haben die öffentlichen Gebäude Flaggenhissung angelegt.

Herrn F. Eichmann in Schläve ist ein Patent auf ein Spanngerät zum Unterbringen von Weisfaat in Reiben erteilt worden.

Die Strandung des Dampfers „Kurzhafer“ beschäftigte am Freitag und Sonnabend die Straßammer I des Landgerichts Greifswald und zwar war der damalige Führer des Dampfers auf Grund des § 326 des St.G.B. beschuldigt, am 24. Juli 1891 fahrlässig die Strandung eines Schiffes verursacht zu haben, und zwar mit der Folge, daß durch diese Handlung ein Schaden entstanden ist. Jäger hatte sich bekanntlich wegen der Strandung des Dampfers schon am 22. Oktober 1891 vor dem Seemanns in Stettin zu verantworten gehabt und ist ihm damals die Befähigung, als Schiffer weiterzufahren zu dürfen, abgesprochen. Wie i. Z. vor dem Seemanns, erklärte Jäger auch vor dem Landgericht, daß er an dem Unfälle unschuldig sei, er will weit genug um die Küste herumgefahren sein und kann sich den Umständen, daß das Schiff ein Leck erhalten hat, nicht anders erklären, als daß es auf einen treibenden Gegenstand gestoßen ist. Auch die geladenen Sachverständigen führen aus ihrer Praxis eine ganze Reihe von Beispielen dafür an, daß Schiffe durch in See umtreibende Gegenstände led geworden sind. Dafür, daß gefährliche Schiffstrümmern mit umhertreiben, wurde u. A. folgender Fall angeführt. Vor einigen Jahren strandete bei der Die ein Dampfer. Nach einigen Tagen war das in 42 Fuß Wassertiefe liegende Schiff in Folge Ostrümmern auseinander gewrackt und Eisenstücke, an denen Holzstücke saßen, schwammen in der See umher und wurden bis Deringsdorf getrieben. Von dem Seemanns in Stettin und dem Oberseemann in Berlin war dem Angeklagten besonders zum Vorwurfe gemacht, daß er seine von den 4 auf dem Dampfer befindlichen Pumpen in Thätigkeit hat setzen lassen. Bezüglich der Pumpen erklärten jetzt die Sachverständigen, daß dieselben gar nicht in Betrieb gesetzt werden konnten. Die Pumpen konnten nur Wasser aus dem Maschinenraum schaffen, dorthin konnte es aber gar nicht gelangen, weil die wasserdrichten Querschotten es in dem vorderen Theile des Schiffes in Folge dessen nach vorne neigten Schiffes zurückhielten. Auch im Uebrigen fiel die Beweisführung so zu Gunsten Jägers aus, daß der königliche Staatsanwalt dem Gerichtshof die Entscheidung anheimstellte, dieser erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung.

Wie die „St. St. Jtg.“ hört, beabsichtigt die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft, die jetzige Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn umzuwandeln. Sie hatte diesen Plan schon viel längerer Zeit ins Auge gefaßt, wollte jedoch mit seiner Ausführung warten, bis die technischen Einrichtungen solcher elektrischen Bahnen die Vollkommenheit erreicht hätten, die einen praktischen und sicheren Betrieb gewährleisten. Jetzt ist die Gesellschaft nun in Verhandlung mit einer Fabrik wegen Lieferung elektrischer Maschinen für die Straßenbahnwagen eingetreten. Der Abschluß des Vertrages steht nahe bevor. Mit dem elektrischen Betrieb ist auch eine erhebliche Erweiterung der jetzt bestehenden Straßenbahn-Linien in Aussicht genommen. Sobald der Vertrag auf Lieferung der elektrischen Maschinen vollzogen ist, wird die Straßenbahn-Gesellschaft sogleich die behördliche Zustimmung zu diesem neuen Unternehmen zu erlangen suchen. Man hofft, bereits im Herbst 1894 die elektrische Bahn in Betrieb setzen zu können.

Ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert findet Freitag Abend im Konzerthause statt und zwar hat sich zu demselben der Gesangsverein der Stettiner Handwerker-Resourse (Dirigirt Herr Lehrer Rieck) und die Kapelle des 2. Art.-Reg. (Dirigirt Herr Stadtkomponist F. Unger) vereinigt, während Herr Organist Rother seine Mitwirkung gütigst zugesagt hat. Das Programm bringt eine Fülle hervorragender Tonstücke für Orchester und Vokalensemble und am Schluß die prächtigen „Almendeutschen Volkslieder“ für Männerchor, Soli, Orgel und großes Orchester. Wir können den Besuch des Konzertes um so mehr empfehlen, da der Eintrittspreis sehr niedrig gestellt ist.

Der Reg.-Referendar v. Loos hier selbst hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Das Wasser der städtischen Leitung enthält nach der neuesten amtlichen Untersuchung in 100 000 Theilen 98 Theile organischer Substanzen, daselbe ist daher als Trinkwasser durchaus ungeeignet und wird vor dem Gebrauch ungekochtes Leitungswasser dringend gewarnt.

In einer der letzten Nächte wurde ein auf dem Boden des Hauses Verbindungsstraße 9 befindlicher Taubenschlag erbrochen und fünf werthvolle Tauben gestohlen.

In der Zeit vom 12. bis 18. November

sind hierseits 28 männliche und 28 weibliche, in Summe 56 Personen politisch als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 4 an Krämpfen und Krampfsymptomen, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 3 an katarrhalischen Fieber und Grippe, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, je 1 an Durchfall, Keuchhusten, Bräune, Cholera und Mafel; von den Erwachsenen starben: 6 an Schwindsucht, 6 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Altersschwäche, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Schlagfluß, je 1 an Krämpfen, Scharlach, Cholera, Unterleibsphosphus, Grippe, organische Herzerkrankheit, Gehirnkrankheit und in Folge eines Unglücksfalles; 1 Erwachsener beging Selbstmord.

In Folge des plötzlich eingetretenen Stauwandes ist das Wasser der Oder erheblich gesunken. Heute früh betrug der Wasserstand 1 Fuß 3 Zoll über Mittel und sind die Weiden im unteren Stromgebiet theilweise überschwemmt.

Die Tabakfabrikanten befürchten von dem in Kurzen zur Behandlung im Reichstage gelangenden Tabakfabrikantensteuergesetz, worin die schwerste Schädigung ihres ganzen Geschäftszweiges, für viele Angehörige desselben sogar den wirtschaftlichen Untergang. Da nun die bisherigen einkindlichen Vorstellungen der Beteiligten die maßgebenden Kreise nicht zum Verzicht auf die Tabakfabrikantensteuern bewegen vermochten, soll der Versuch gemacht werden, den Reichstagsabgeordneten unmittelbar die Gründe, die gegen den Gesetzentwurf sprechen, darzulegen. Wie uns mitgeteilt wird, beruft der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler auf Montag, den 27. November, Nachmittags 3 Uhr, nach Berlin (und zwar in die Tonhalle, Friedrichstraße 112) einen allgemeinen Kongreß der deutschen Tabakfabrikanten. Eine Reihe von hervorragenden Reichstagsabgeordneten verschiedener Parteistellung haben bereits Ansprachen über die Stellung ihrer Fraktionen zu der Vorlage zugesagt. Außerdem wird die Frage von sachmännlicher und volkswirtschaftlicher Seite behandelt werden; Resolutionen sollen beschlossen und weitere Schritte zur Abwehr der dem Tabakfabrikanten drohenden Gefahr ins Auge gefaßt werden. Zur Vorbereitung des Kongresses ist ein eigenes Bureau in Berlin C., Neuer Markt 8, II eingerichtet worden, von dem für Interessenten Eintrittskarten und etwa gewünschte nähere Auskünfte zu erlangen sind.

Der Rahmschiffer Helmut Meißner aus Wapland, welcher mit seinem Fahrzeug bei Grabow an der Wiesenseite liegt, nahm gestern Nachmittag den Rahmschiff Wilh. Lunden in Dienst. Während der Schiffer sich nun auf kurze Zeit entfernte, erbrach L. eine in der Kajüte befindliche Kiste, eignete sich aus derselben 153 Mark bares Geld an und begab sich an Land, worauf er hier den größten Theil der Summe dazu verwendete, sich in einem am Volksweg befindlichen Geschäft neu zu equipiren. Heute Vormittag wurde der ungetreue Knecht von der Schiffsfahrtpolizei in Haft genommen.

Aus den Provinzen.

S Jastrów, 19. November. Die nachfolgende Bitterung ist dem hiesigen Schuhmachergewerbe außerordentlich günstig gewesen, indem dadurch die Nachfrage nach Schuhwaren sich bedeutend gesteigert hat. Auch die zu den Wärdern reisenden Schuhmachergewerks sind mit ihrem Abzuge zufrieden; einzelne derselben müssen mit verstärktem Personal arbeiten, um allen Anforderungen genügen zu können. — Der Kreisrat des Dr. Kroner Kreises erklärte sich mit dem Ausbaur der Kleinbahnstrecken Jastrów-Birchow, Dr. Friedland-Kallies, bezw. Birchow-Dr. Krone-Wittow-Birchow-Seegegend nach Behehle und, falls dieses technisch nicht möglich sein sollte, nach Kleinig einverstanden und ermächtigte den Kreisrath, etwaige kleinere Abänderungen von der Ausführung einzutreten zu lassen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Kosten für die Vorarbeiten, soweit sie dem Kreise zufallen, zu verausgaben, wegen Deckung der Baukosten aber sich die weitere Beschließung vorbehalten.

Veigast i. Komm. Eine neue Art der Bedienung hat der hiesige Bahnhof-Restaurant erfohlen. Sein hübsches Söndchen fährt auf einem Velozipede im Wartesaal herum und bringt die leeren Gläser ans Buffet, um sie gefüllt wieder zurückzubringen. Dieser reizende Ganymed erzielt bei den Gästen stets einen Heiterkeitserfolg, und besonders den Damen macht die Sache viel Vergnügen.

Kunst und Literatur.

Ein treffliches Buch, welches wir allen wissenschaftlichen Männern, namentlich allen Direktoren höherer Lehranstalten warm empfehlen können, ist das **Jahrbuch der Erfindungen und Fortschritte auf den Gebieten der Physik, Chemie und chemischen Technologie, der Astronomie und Meteorologie.** Herausgegeben von Dr. G. Bornemann, Chemiker, Dr. Otto Müller, Physiker, und Dr. Berberich, Astronom. 29. Jahrgang, 1893. Mit 20 in den Text gedruckten Figuren, Leipzig bei Quandt u. Händel (Preis 6 Mark).

Das Jahrbuch bildet eine Revue über die hervorragenden Abhandlungen, die für die Fortschritte der obigen Wissenschaften von besonderer Wichtigkeit sind. Die Auszüge sind so erschöpfend gehalten, daß sie nicht allein ein vollständiges Bild über das Wesen und die Bedeutung einer Erfindung oder Entdeckung geben, sondern in vielen Fällen das Nachlesen der Originalabhandlung überflüssig machen dürften. Das Jahrbuch ist allen zu empfehlen, welche sich hinsichtlich ihrer allgemeinen wissenschaftlichen Bildung auf der Höhe der Zeit erhalten wollen, ohne eingehende Spezialstudien auf den Gebieten der bezüglichen Wissenschaften obliegen zu können. [241]

Bermischte Nachrichten.

Der „olle ehrliche Seemann“ aus dem hannoverschen Spielerprozeß will katholisch werden. Der betreffende Gesangs-Gesellschaft in Hannover bereitet ihm indes Schwierigkeiten, so daß der Konfessions-Wandel sich bis nach verblühter Haft wird gedulden müssen.

Mit welcher bodenlosen Leichtsinns zuweilen Ehen geschlossen werden, das bezeugt wieder einmal eine Hochzeitgeschichte, welche dem „B. T.“ aus Spanien erzählt wird. Dort hatte am jüngsten Sonnabend vor dem Standesbeamten die Trauung eines Mannes, welcher den nicht seltenen Namen Müller trägt, mit einem Fräulein M. stattgefunden, und um 2 Uhr Nachmittags sollte die kirchliche Einsegnung der Ehe folgen. Die junge Frau war zu diesem feierlichen Akte bereits im hochzeitlichen Schmuck, nur der Brautpfleger fehlte ihr noch, an dessen Verschaffung

man nicht gedacht hatte. Der junge standesamtliche Ehemann erbot sich, einen solchen Schleier zu holen, und vorsichtig gab die bräutliche Frau dem neugebackenen Ehegespons 5 Mark mit, falls sein Geld nicht ausreichen sollte. Der junge Ehemann ging — und kehrte nicht zurück, er war verschwunden und mit ihm natürlich auch die fünf Mark. Der Biedermeier hatte es auch übernommen, das Hochzeitsmahl auszurichten, und erklärte, daß dasselbe von ihm im Schützenhause bestellt und dort bereitet sei. Voll böser Ahnung begab sich ein Bruder der Braut in das genannte Etablissement und ersuhr dort, daß in der That Alles Schwindel gewesen sei; dem Bräutigam war es gar nicht eingefallen, das Mahl zu bestellen. Als die verlassene junge Frau auch von diesem Streich noch Kunde erhielt, fiel sie in Ohnmacht, aus der sie nur mit vieler Mühe wieder zu sich gebracht werden konnte.

Von der Firma D. C. F. Mether in Hannover wird im Inzeratenthail nächster Nummer die neue rühmlichst bekannte Patentzither empfohlen. Neben sonstigen Verbesserungen ist dieselbe jetzt mit einer ganz neuen Schule versehen, so daß das Erlernen der Zither thatächlich eine Kleinigkeit ist. Erwägt man noch den beispiellos billigen Preis von Mk. 6.— per Stück mit allem Zubehör, so ist es wohl erklärlich, daß obige Firma zur Wehnachzeit nicht immer für prompte Lieferung einstehen kann, man thut daher gut, sich bei Zeiten mit diesem reizenden Instrument zu versehen.

Altona, 19. November. Der hundertjährige Geburtstag des schleswig-holsteinischen Patrioten Uwe Jens Borchsenius wurde theils gestern, theils heute in allen Ortschaften der Provinz durch festliche respektive patriotische Aufführungen gefeiert.

Paris, 19. November. Der Schustergehilfe Leon Kaentzier, der Herrn Georgewie in einem Boulevard sein Messer in die Seite steckte, hatte vor dem Polizeikommissar und dem Untersuchungsrichter erklärt, er sei nicht Anarchist und gehöre nur seiner eigenen Seite an. Ein Brief, den er am Tage vor der That, am 12. November, an einen bekannten Anarchisten, Sebastian Faure, schrieb, trug diese Behauptung. Darin erzählt Kaentzier, er finde seine Arbeit mehr und es bleibe ihm nichts übrig, als Hungers zu sterben oder sich umzubringen. Aber so dumm ist er nicht, erwidert, weil die Verhältnisse vollligst sind und zweitens, weil er nicht will ein Feigling sterben will. Er dünkt sich, er könne seinen Kerker. Aber rächen will er sich, so gut es eben geht, da er nicht die Mittel besitzt, einen großen Streich zu führen, wie der „sublime Genosse Ravachol“. Seine Waffe wird sein Handwerkzeug sein. Wenn er nur einen Richter, einen „Q du vilain repaire“ (Spottname für Quessay de Beaurepaire) unter Messer fröigte! Er kennt leider Niemand aus jener Gesellschaft und muß sich mit dem ersten besten Bourgeois begnügen, aber auch dieser wird sicherlich kein Unschuldliger sein. Kaentzier besitzt, sein Freund Sebastian Faure werde ihn gegen die Richter (enjupe) verteidigen und schließt mit einem Hurra auf die Anarchie. — Kaentzier wurde gestern photographirt, aber sein Bild wird weder ausgestellt noch den Blättern mitgeteilt werden. So soll es in der Folge immer sein. Man hat schon längst die Beobachtung gemacht, daß die Anarchisten gern vor der Öffentlichkeit eine Rolle spielen und namentlich die jungen unter ihnen, die Messer fuchen durch Verbreitung ihrer Gefühlszüge und Berichterstattung über ihr Thun und Treiben. Bei Kaentzier wird trotz seiner Schlichtheit eine gewisse Rühmsucht bemerkt; er nimmt theatralische Posen an, wiederholt selbstgefällig seine Worte und scheint mit anderen „Märtyrern“ wetteifern zu wollen.

Börsen-Veri etc.

Stettin, 21. November. Wetter: Klar. Temperatur + 3 Grad Reaumur. — Barometer 768 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm 135,00—139,00, per November 140,00 B. u. G., per November-Dezember 140,00 B. u. G., per April-Mai 146,00 B., 145,50 G. Roggen fester, per 1000 Kilogramm 120,00—122,00, per November 122,50 B. u. G., per November-Dezember 122,50 B. u. G., per April-Mai 127,00 bez. u. G. Gerste per 1000 Kilogramm 140,00 bis 162,00. Hafer per 1000 Kilogramm 153,00 bis 158,00. Rüböl geschäftlos, per 100 Kilogramm 46,50 B., per November 47,00 B., per November-Dezember —, per April-Mai 48,00 B. Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent 70er 30,8 bez., per November 70er 30,3 nom., per November-Dezember 70er 30,3 nom., per April-Mai 70er 32 nom. Petroleum ohne Handel. Regulirungspreise: Weizen 140,00, Roggen 122,50, 70er Spiritus 30,3. Angemeldet: Nichts.

Landmarkt. Weizen 138—140, Roggen 122—125, Gerste 136—142, Hafer 154—158, Rüböl —, 300—400, Stroh 28—32, Kartoffeln 30—33.

Paris, 20. November. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours v. 18.	
3/4 amortis. Rente	98,70	98,70
3/4 Rente	88,80	98,72 1/2
Italienische 5/4 Rente	81,30	81,12 1/2
3/4 ungar. Goldrente	94,25	93,81
III. Orient	67,80	67,50
4/4 Russen de 1889	99,90	99,80
4/4 ungar. Egypten	—	—
4/4 Spanier äußere Anleihe	61,50	61,37
Convert. Türkei	22,47 1/2	22,35
Türkische Loose	90,37	88,00
4/4 priv. Türk.-Obligationen	459,00	458,00
Frankreich	623,75	623,00
Lombarden	225,00	225,08
Banque ottomane	591,00	589,00
de Paris	636,00	637,00
d'escompte	65,00	67,00
Credit foncier	1035,00	1030,00
mobiliär	86,00	86,00
Mexicanische Anleihen	541,00	542,00
III. Tinto-Anleihen	363,75	364,30
Suezkanal-Anleihen	2737,00	2732,00
Credit Lyonnais	770,00	771,00
B. de France	40,85	—
Tabacs Ottom.	409,00	405,00
Wechsel auf deutsche Städte 3 M.	122 1/16	122 1/16
Wechsel auf London kurz	25,15 1/2	25,16
Wechsel auf London 3 M.	25,17 1/2	25,18
Wechsel Amsterdam 1.	206,87	206,87
Wien 1.	197,50	197,00
Madrid 1.	406,75	407,50
Comptoir d'escompte, neue	—	—
Robinson-Anleihen	107,50	107,50
Portugiesien	20,18	20,51
3/4 Russen	81,90	81,80
Privatbank	2,25	2 1/16

Hamburg, 20. November. Nachmittags 3 Uhr. Kasse. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 82,50, per Dezember 82,50, per März 80,75, per Mai 79,25. — Ruhig.

Hamburg, 20. November. Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Ruben-Rohzucker 1. Produkt Waiss 88 Prozent Kienement, neue Ufance frei an Bord Hamburg per November 12,77 1/2, per Dezember 12,82 1/2, per März 13,07 1/2, per Mai 13,20. — Ruhig.

Bremen, 20. November. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Raffinirt. Sehr fest. Loko 4,75 B. — Baumwolle matt.

Amsterdam, 20. November. 3 a v a Kasse good ordinary 53,00.

Amsterdam, 20. November. Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fester, per November —, per März 158,00. Roggen loco geschäftlos, ds. auf Termine höher, per März 111,00, per Mai 111,00. Rüböl loco 24,00, per Dezember 23,00, per Mai 1894 24,12.

Amsterdam, 20. November. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. — Hafer flau. — Gerste flau.

Amsterdam, 20. November. Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt (Schlussbericht.) Raffinirtes Typo weiß loco 11,50 bez. und B., per November — bez., 11,50 B. per Januar — B., per Januar-März 11,75 B. fest.

Paris, 20. November. Nachmittags. Rohzucker (Schlussbericht) ruhig, 88%, loco 35,00 bis 35,50. Weißer Zucker ruhig, Br. 3 per 100 Kilogramm per November 36,24, per Dezember 36,75, per Januar-April 37,00, per März-Juni 37,50.

Paris, 20. November. Nachm. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen fest, per November 19,90, per Dezember 19,90, per Januar-April 20,40, per März-Juni 20,60. — Roggen ruhig, per November 14,20, per März-Juni 14,70. — Weizen fest, per November 42,0, per Dezember 42,10, per Januar-April 42,70, per März-Juni 43,30. — Rüböl fest, per November 54,50, per Dezember 54,25, per Januar-April 55,25, per März-Juni 55,00. — Spiritus träge, per November 35,00, per Dezember 35,25, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,25. — Wetter: Bedeckt.

London, 20. November. Die Getreidezufuhren betragen in der Woche vom 11. bis zum 17. November: Englischer Weizen 971, fremder 39 654, englische Gerste 3114, fremde 45,767 englische Malzgerste 11 922, fremde —, englischer Hafer 749, fremder 72 442 Orlis, englisches Weizen 17 070, fremdes 37 712 Stach und 30 Maß.

London, 20. November. Chili-Rupier 42,75, per drei Monat 42,87.

London 20. November. 96 Prozent. 3 a v a Zucker loco 15,75, ruhig. — Rubenroh Zucker loco 12,75, ruhig. — Centrifugal Cuba —.

London, 20. November. Rupier, Chili bards good ordinary brands 42 Sh. 12 Sh. 6 d. 3 Inn (Strait) 75 Sh. 15 Sh. — a. 3 Inn 17 Sh. 2 Sh. 6 d. 4. Wei 9 Sh. 17 Sh. 6 d. — Kupfer. Wied numbers warrants 42 Sh. 7 d.

Newyork, 20. November. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Dezember —, Weizen per Dezember 65,87.

Wasserstand.

Stettin, 21. November. Im Nevier 19 Fuß 0 Zoll = 5,95 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. November. Nach einer Meldung, welche der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg zugeht, findet der Antrag Spaniens, betreffend gemeinsame Maßregeln gegen die Anarchisten, in den russischen Regierungskreisen großen Anklang.

Brüssel, 21. November. Der König empfing gestern Nachmittag den Neffen des Kaisers von Japan in Audienz. Dem Empfange wohnten die japanischen Gesandten für Berlin und Brüssel bei.

Paris, 21. November. Die gestrige Kammerverhandlung bot wenig Interesse. Der Ministerpräsident Dupuy wird morgen das Regierungsprogramm vorlegen und Perrier wird eine große Rede halten.

In dem Entropet von Verry stellen 800 Wagenführer die Arbeit ein. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent.